

Evangelisch-Lutherische Bekenntnisgemeinschaft Sachsens e.V.

Landeskirchliche Kredit-Genossenschaft Sachsen e.G. (LKG), Dresden 1602700018 BLZ 350 601 90 **NEU!**

Vorsitzender: Jürgen von Strauwitz, Achtbeeteweg 49 B, 01189 Dresden, Tel./Fax 0351/4017440

Stellv. Vorsitzender: Karsten Klippahn, Kirchplatz 2, 01844 Neustadt, Tel. 03596/503590, Fax 501923

Redakteur Rundbriefe: Dr. Christian Zschuppe, Traubelstraße 5 A, 01109 Dresden, Tel. 0351/8961887

www.bekenntnisgemeinschaft.de

elbg@gmx.de



Februar 2012

Alles ist mir erlaubt - aber nicht alles nützt.

Alles ist mir erlaubt - aber nicht alles baut auf. (1.Kor.10,23)

Unser Monatsspruch steht im Zusammenhang mit Streitigkeiten innerhalb der korinthischen Gemeinde. In Korinth lebten die Christen als Minderheit unter Nichtchristen. Zwangsläufig konnte es passieren, dass sie durch Bekannte oder Verwandte, die nicht zur christlichen Gemeinde gehörten, zu üppigen Mahlzeiten eingeladen waren, wo Fleisch serviert wurde, das den Götzen geweiht war, also Götzenopferfleisch. Die Frage stand: Soll man an solchen Mahlzeiten teilnehmen, wo man genau weiß, dass Götzenopferfleisch auf den Tisch kommt. Paulus warnt davor, sich an solchen Mahlzeiten zu beteiligen und mahnt generell zur Vorsicht und Achtsamkeit; denn man konnte es andererseits dem Fleisch nicht ansehen ob es den Göttern geweiht oder „neutral“ war, insbesondere wenn der Gastgeber sich darüber nicht äußerte.

Für Paulus galt: Es ist zwar alles erlaubt, aber es gibt Grenzen, sprich „nicht alles nützt, nicht alles baut auf“. Wir würden heute sagen, es geht um die sog. „Mitteldinge“ im Leben, die für den Glauben von vornherein weder schädlich noch unschädlich sind, die aber von manchen Christen früher und mitunter auch heute zum Bekenntnis erhoben werden. Ich kann mich z.B. noch gut daran erinnern an die Zeit der 50er und 60er Jahre - in manchen christlichen Familien wurde es den Kindern untersagt, ins Kino zu gehen, ganz gleich welche Filme gespielt wurden. Wenige Jahre später war das plötzlich kein Thema mehr, überall hielt der Fernseher Einzug, alles Mögliche und Unmögliches bekam man von da an frei Haus geliefert. Ebenfalls steht mir heute noch eine Familie vor Augen, wo die Frau nur noch geistliche Musik gelten lassen wollte, alle andere Musik galt für sie als weltlich und für ihr Christsein als nicht relevant. Ihr Mann, der auch gern andere Musik hören wollte, suchte darüber das seelsorgerliche Gespräch mit einem Pfarrer. Ausgerechnet war nun dieser Pfarrer auch ein großer Musikliebhaber und darüber sehr verwundert und konnte nur bestätigen, dass auch nichtgeistliche Musik sehr schön sein kann und er sie auch gern hört. Auch die Frage der Frisur bei Frauen spielte oft noch in jenen Jahren eine

gewisse Rolle, ich denke da an den, wie man damals sagte, sog. „Bekennnisknoten“. Vielfach wurde großer Wert darauf gelegt, ja er galt als eine Art Bekenntniszeichen. Heute spielt das meines Wissens kaum noch eine Rolle, christliche Frauen legen sich die Frisur zu, die ihnen gefällt.

Eines der sog. „Mitteldinge“ in der Bibel ist der Wein. „Der Wein erfreue des Menschen Herz“ heißt es in Ps.104,15. Andererseits stehen auch negative Aussagen über den Wein in der Bibel. Heute denken wir an seine zerstörerische Macht in Form von Alkoholmissbrauch. Mitteldinge sind ambivalent, d.h.sie können nützlich sein aber ebenso durch Missbrauch zur Gefahr werden. Filme, die wir im Kino oder im Fernsehen ansehen, können wertvoll und schön sein, aber sie können die Menschen auch negativ beeinflussen, wenn sie Gewalt verherrlichen oder die intimen Beziehungen zwischen Mann und Frau in den Schmutz ziehen, wie es ja oft geschieht. Musik, sie kann aufbauend, tröstend und beschwingt sein, aber sie kann auch zu negativen Gefühlen und Gedanken motivieren, die zur Gefahr werden können.

Als Christen ist es für uns wichtig, dass wir klare Entscheidungen treffen und wissen, wo für uns die Grenzen liegen. An einer anderen Stelle sagt es Paulus mit etwas anderen Worten: „Alles ist mir erlaubt, aber es darf mich nichts gefangen nehmen“. Viele der sog. Mitteldinge, die uns im Leben angeboten oder geschenkt werden, sind schön und erfreuen uns, wir dürfen sie als Gaben Gottes empfangen und sie nicht von vornherein abwerten oder als Gefahr sehen, von Christus her gewinnen wir auch zu diesen Dingen eine Freiheit. Es ist im Bilde gesprochen wie mit einem Zirkel, der fest im Mittelpunkt (Christus) einsticht und einen weiten Kreis schlagen kann, d.h. mit Christus lernen wir zu unterscheiden, was uns schaden könnte und was nützlich ist und aufbaut. In der Freiheit, die uns durch Jesus geschenkt ist, sollen und dürfen wir dies mit frohem und dankbarem Herzen annehmen.

Pfr. i. R. Peter Barth
Mitglied d. Leitungskreises